

## 4. Ergebnisse

### 4.1. Ergebnisse Teil 1

#### 4.1.1. Soziodemographische Faktoren

##### 4.1.1.1. Herkunft

Explorativ wird untersucht, ob die Frauen sich in Abhängigkeit von ihrer Herkunft in ihrem sexuellen Erleben unterscheiden. Mittels einer zweifaktoriellen Varianzanalyse wurden mögliche Effekte der Faktoren Herkunft-Ost-West (Faktorstufen: Alte Bundesländer; neue Bundesländer) und Größe des Herkunftsortes (Faktorstufen: Großstadt; Kleinstadt; unter 10000 Einwohner) auf das sexuelle Erleben geprüft. Es zeigten sich weder signifikante Haupteffekte der beiden Faktoren, noch konnten signifikante Wechselwirkungseffekte auf die Variablen des sexuellen Erlebens gefunden werden (Tab.18). Die Mittelwerte unter den einzelnen Faktorabstufen sind im Anhang dargestellt. Frauen unterscheiden sich nicht aufgrund ihrer Herkunft in ihrem sexuellen Erleben.

Tabelle 18 zweifaktorielle Varianzanalyse Herkunftsort

| Faktoren                    | Abhängige Variable      | F    | df1 | df2 | p    |
|-----------------------------|-------------------------|------|-----|-----|------|
| Herkunft                    | Skala „Orgasmuserleben“ | 1,53 | 2   | 586 | .217 |
| Ost-West                    | Skala „Libido“          | 0,85 | 2   | 586 | .430 |
|                             | Störungsausmaß TSST     | 2,28 | 2   | 586 | .104 |
|                             | Sex. Zufriedenheit      | 0,11 | 2   | 586 | .985 |
| Größe des<br>Herkunftsortes | Skala „Orgasmuserleben“ | 0,62 | 2   | 587 | .538 |
|                             | Skala „Libido“          | 0,12 | 2   | 587 | .890 |
|                             | Störungsausmaß TSST     | 0,79 | 2   | 587 | .454 |
|                             | Sex. Zufriedenheit      | 2,95 | 2   | 587 | .053 |
| Herkunft * Größe            | Skala „Orgasmuserleben“ | 2,29 | 3   | 587 | .077 |
|                             | Skala „Libido“          | 1,87 | 3   | 587 | .133 |
|                             | Störungsausmaß TSST     | 1,97 | 3   | 587 | .118 |
|                             | Sex. Zufriedenheit      | 2,66 | 3   | 587 | .052 |

Es ließen sich keine Unterschiede zwischen Frauen aus Großstädten und Frauen aus kleineren Orten finden. Frauen, die in den neuen Bundesländern aufgewachsen sind, sind nicht zufriedener mit ihrer Sexualität ( $M = 71,57$ ,  $SD = 25,55$ ) als Frauen, die in den alten Bundesländern aufgewachsen sind ( $M = 71,92$ ;  $SD = 24,15$ ;  $t(550) = 0,72$ ;  $p$

= .47). Es zeigten sich des Weiteren keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Anzahl Sexualpartner über die Lebenszeit. Frauen aus den neuen Bundesländern hatten durchschnittlich 7,46 ( $SD = 9,15$ ) und Frauen alten Bundesländern 7,98 ( $SD = 7,45$ ) Sexualpartner.

#### 4.1.1.2. Alter

Zur Analyse des Zusammenhanges zwischen dem Lebensalter und dem sexuellen Erleben, wurden in einem ersten Schritt Pearson Korrelationskoeffizienten berechnet, um zu prüfen, ob mit steigendem Lebensalter das sexuelle Verlangen und die Orgasmusfähigkeit zunehmen. Es zeigt sich ein geringer jedoch signifikant positiver Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Orgasmuserleben sowie ein schwacher signifikant negativer Zusammenhang zwischen der Libido und dem Alter. Zwischen dem Störungsausmaß und dem Lebensalter konnte kein signifikanter Zusammenhang gefunden werden. Es besteht kein eindeutig linearer Zusammenhang zwischen Alter und sexueller Zufriedenheit (Tab.19).

Tabelle 19 Pearson-Korrelationenkoeffizienten Alter

|                         | Alter in Jahren |
|-------------------------|-----------------|
| Skala „Orgasmuserleben“ | .15**           |
| Skala „Libido“          | -.14**          |
| Sexuelle Zufriedenheit  | -.03            |
| Störungsausmaß TSST     | -.07            |

\*\*  $p < .001$  (zweiseitig)

Um den Zusammenhang zwischen Alter und Orgasmuserleben bzw. der Libido genauer charakterisieren zu können, wurden für die Skalen „Orgasmuserleben“ und „Libido“ und „Beeinträchtigung“ univariate Varianzanalysen mit dem Faktor Alter (8-Stufig: 1 = <20 Jahre; 2 = 21-25 Jahre; 3 = 26-30 Jahre; 4 = 31-35 Jahre; 5 = 36-40, 6 = 41-45; 7 = 46-50; 8 >51 Jahre) durchgeführt. A posteriori wurden Mehrfachvergleiche mit dem Post-Hoc-Tukey-Test gerechnet. Der Einfluss des Faktors Alter erwies sich nur für die Skala „Orgasmuserleben“ als signifikant ( $F(4,568) = 4,01$ ;  $p = .004$ ). Die Mittelwertsdifferenzanalyse zeigte einen signifikanten Effekt mittlerer Stärke zwischen zweiter und dritter Faktorstufe, also zwischen der Altersgruppe 21-25 Jahre und 36-40 Jahre ( $p = .004$ ,  $d = .54$ ). Die Resultate, hier graphisch dargestellt (Abb.3), sind im

Anhang ausführlich dargestellt. Frauen zwischen 36 und 40 Jahren haben ein ausgeprägteres Orgasmuserleben als Frauen zwischen 26 und 30. Lebensjahr. Die Daten erlauben keine Rückschlüsse darüber ob es sich dabei um einen Kohorteneffekt oder einen direkten Einfluss des Alter handelt. Es lassen sich keine Aussagen darüber machen in welchem Alter Frauen besonders sexuell erlebnisfähig bzw. zufrieden sind.

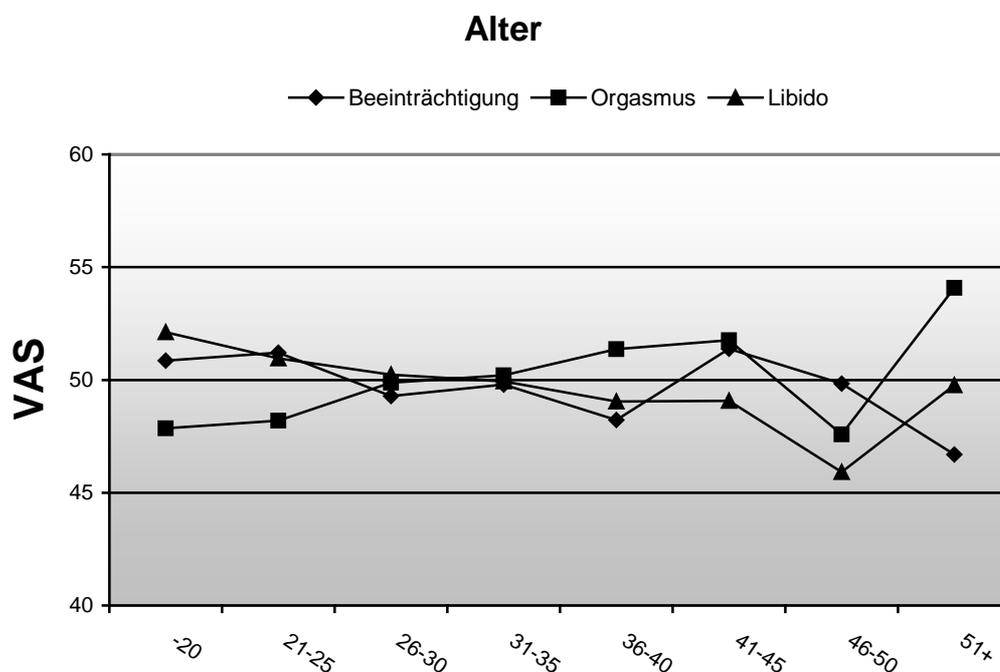


Abb. 3 Alter und sexuelles Erleben

#### 4.1.1.3. Bildung

Für eine explorative Analyse des Zusammenhangs zwischen dem Bildungsniveau und dem sexuellen Erleben wurden für die Skalen „Orgasmuserleben“, „Libido“ und „Störungsausmaß“ univariate Varianzanalysen durchgeführt. Dabei zeigte sich für die Skalen „Orgasmuserleben“ ( $F(5;587) = 1,28; p = .272$ ) und „Störungsausmaß“ ( $F(5;587) = 1,79; p = .112$ ) und die sexuelle Zufriedenheit ( $F(5;587) = 0,773, p = .569$ ) keine signifikanten Effekte des Faktors Bildung. Für die Skala „Libido“ waren die Voraussetzungen der Varianzgleichheit nicht erfüllt (*Levene-Test*:  $F(5;587) = 2,63; p = .024$ ). So wurden die Mittelwerte mit dem robusteren Welch-Test geprüft. Es konnten keine signifikanten Effekte gefunden werden ( $F(5;16,54) = 1,93, p = .143$ ). Die Werte unter den einzelnen Faktorstufen sind im Anhang abgebildet.

Die Frauen unterscheiden sich nicht in Abhängigkeit von ihrem Bildungsgrad in ihrem sexuellen Erleben. Frauen mit höherem Bildungsstand haben weder ein

signifikant ausgeprägteres Orgasmuserleben, eine ausgeprägtere Libido noch sind sie sexuell zufriedener als Frauen mit niedrigerem Bildungsniveau. Die Gruppen unterscheiden sich auch nicht bzgl. der Ausprägung sexueller Beeinträchtigung.

#### 4.1.1.4. Konfession und Religiosität

Von ihrem Glauben zeigten sich so gut wie alle Teilnehmerinnen in ihrer Sexualität nicht beeinflusst. Aus einer visuellen Analogskala mit einer Antwortbreite von 0 = gar nicht bis 100 = sehr beeinflusst, liegt der Mittelwert für das Item „Mein Glaube beeinflusst mein Sexualleben“ bei  $M = 7,03$  ( $SD = 15,30$ ). Die Verteilungskennwerte zeigten mit einem Median von  $m = 2$ , einem *Schiefemaß* von 3,92 und einem *Exzess* von 16,77 eine extrem steile linksgipflige Verteilung (Abb.4).

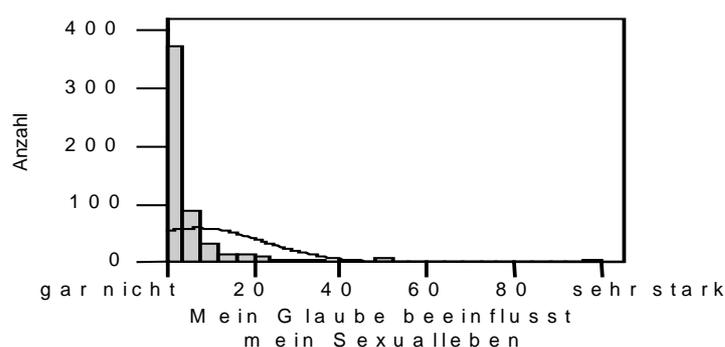


Abb. 4 Verteilung des Items „ Mein Glaube beeinflusst mein Sexualleben“

Es wurden einfaktorielle Varianzanalysen durchgeführt, um einen möglichen Zusammenhang zwischen der Konfession und dem sexuellen Erleben zu untersuchen bzw. die Aussage der Frauen zu bestätigen. Es wurden weder für die Skala „Orgasmuserleben“ ( $F(6;587) = 0,672$ ;  $p = .673$ ) noch für die Skala „Libido“ ( $F(6;587) = 1,095$ ;  $p = .364$ ), die sexuelle Zufriedenheit ( $F(6;587) = 0,738$ ;  $p = .576$ ) und „Störungsausmaß“ ( $F(6;587) = 0,629$ ;  $p = .707$ ) ein signifikanter Zusammenhang gefunden. Die Werte unter den einzelnen Faktorstufen sind im Anhang dargestellt. Die Frauen unterschieden sich nicht in Abhängigkeit ihrer Konfessionszugehörigkeit in ihrem sexuellen Erleben, sie zeigten keine signifikanten Unterschiede in der Ausprägung ihres Orgasmuserlebens, ihrer sexuellen Zufriedenheit oder ihrer Libido noch in dem Ausmaß der sexuellen Beeinträchtigung.

## 4.1.1.5. Eltern

Tabelle 20 Deskriptive Statistik Bildung und Konfession der Eltern

|                       | Mutter |      | Vater |      |
|-----------------------|--------|------|-------|------|
|                       | n      | %    | n     | %    |
| <b>Schulabschluss</b> |        |      |       |      |
| kein Schulabschluss   | 9      | 1,5  | 17    | 2,9  |
| Hauptschule           | 162    | 27,8 | 2     | 0,3  |
| Realschule            | 168    | 28,9 | 123   | 21,1 |
| Gymnasium             | 34     | 5,8  | 110   | 18,9 |
| Fachabitur            | 17     | 2,9  | 36    | 6,2  |
| Universität           | 183    | 31,4 | 27    | 4,6  |
| fehlend               | 9      | 1,5  | 239   | 41,1 |
| Gesamt                | 582    | 100  | 28    | 4,8  |
| <b>Konfession</b>     |        |      |       |      |
| Keine                 | 203    | 34,9 | 233   | 40   |
| Katholisch            | 136    | 23,4 | 129   | 22,2 |
| Evangelisch           | 226    | 38,8 | 186   | 32   |
| Andere                | 13     | 2,3  | 10    | 1,7  |
| fehlend               | 4      | 0,7  | 24    | 4,1  |
| Gesamt                | 582    | 100  | 582   | 100  |

Zur Überprüfung des Einflusses des Alters, der Bildung und der Konfession der Eltern auf die Skalen „Orgasmuserleben“, „Libido“, „sexuelle Beeinträchtigung“ wurde eine Kovarianzanalyse mit den festen Faktoren Konfession und Bildungsstand der Eltern sowie dem Alter der Eltern als Kovariate berechnet. Es konnten keine signifikanten Effekte gefunden werden. (Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse siehe Anhang).

Es zeigte sich kein signifikanter Effekt der konfessionellen Gebundenheit des Elternhauses auf den Grad der selbstbeurteilten Aufgeklärtheit ( $F(4,567) = 0,479$ ;  $p = .751$ ). (Abb.5)

Es zeigte sich ein signifikanter Effekt der Konfession des Elternhauses auf die Offenheit des Familienklimas ( $F(4,572) = 6,142$ ;  $p < .001$ ). Dieser Effekt lässt sich hauptsächlich auf den Unterschied zwischen katholischen Familien ( $M = 28,39$ ;  $SD = 22,96$ ) und nicht konfessionell gebundenen Familien ( $M = 40,72$ ;  $SD = 21,94$ ;  $p < .001$ ,  $d = .55$ ) zwischen evangelischen ( $M = 31,26$ ;  $SD = 22,84$ ) Familien und nicht konfessionell gebundenen Familien ( $M = 40,72$ ;  $SD = 21,94$ ;  $p = .002$ ,  $d = .42$ ) zurückführen (Abb.6).

Frauen aus Familien in denen beide Eltern katholischer Herkunft waren ( $M = 33,46$ ;  $SD = 23,78$ ;  $p < .001$ ;  $d = .52$ ) und Frauen aus Familien in denen beide

Elternteile evangelisch waren ( $M = 39,40$ ;  $SD = 21,42$ ,  $p = .002$ ;  $d = .32$ ) berichteten über signifikant konservativere Einstellungen als Frauen aus nicht konfessionell gebundenen Familien ( $F(4,566) = 8,805$ ,  $p < .001$ ). (Abb.7).

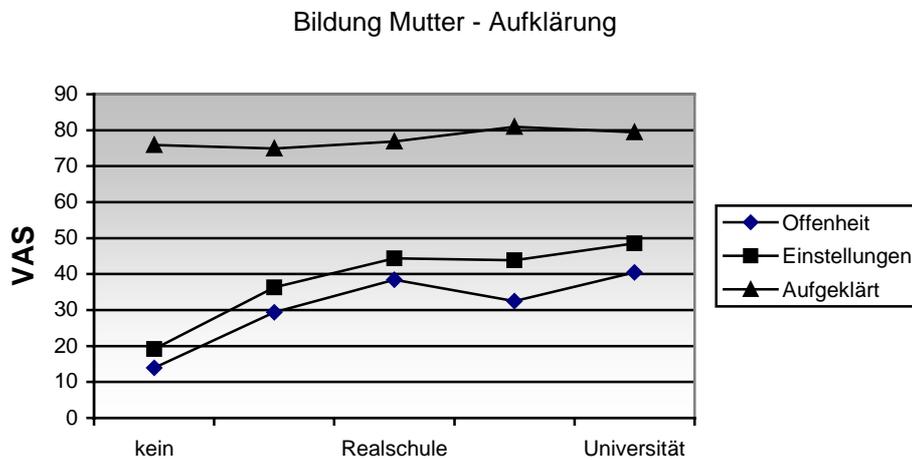


Abb. 5 Bildung der Mutter &amp; Aufklärung

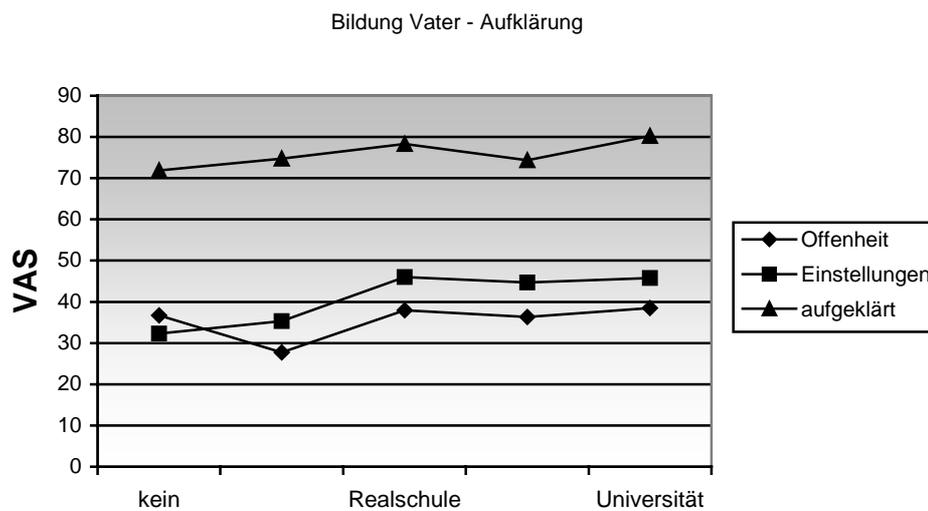


Abb. 6 Bildung Vater &amp; Aufklärung

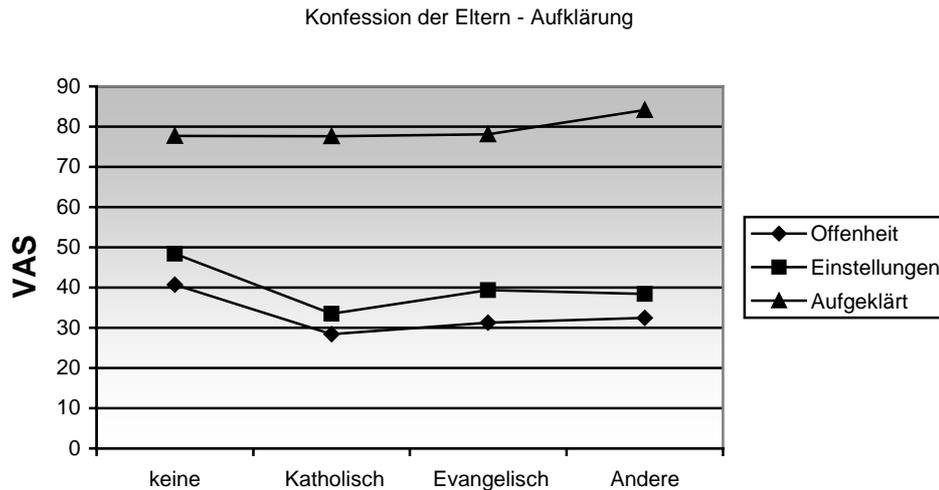


Abb. 7 Konfession der Eltern und Aufklärung

#### 4.1.2. Aufklärung und Familienklima

Das durchschnittliche Alter in dem mit der Aufklärung begonnen wurde lag bei den befragten Frauen bei 10 Jahren ( $M = 9,95$ ,  $SD = 2,07$ ,  $WB: 0 - 19$  Jahre).

Die Frauen wurden gebeten für einzelne Themenbereiche anzugeben, ob sie darüber explizit aufgeklärt worden sind. 519 Frauen (89,2%) gaben an, dass sie über Verhütung aufgeklärt wurden, 489 Frauen (85,6%) sagten, dass sie über die Menarche aufgeklärt wurden, 397 (68,6%) über sexuelle Moral, 367 (63,1%) über Techniken und Praktiken, 330 (56,7%) über den männlichen Orgasmus und 327 (56,2%) über den weiblichen Orgasmus, 307 (52,7%) über Masturbation, 301 (51,7%) über sexuelle Lust, 297 (51,0%) über Geschlechtskrankheiten und 254 Frauen (43,6%) gaben an über sexuellen Missbrauch aufgeklärt worden zu sein (Abb. 8.).

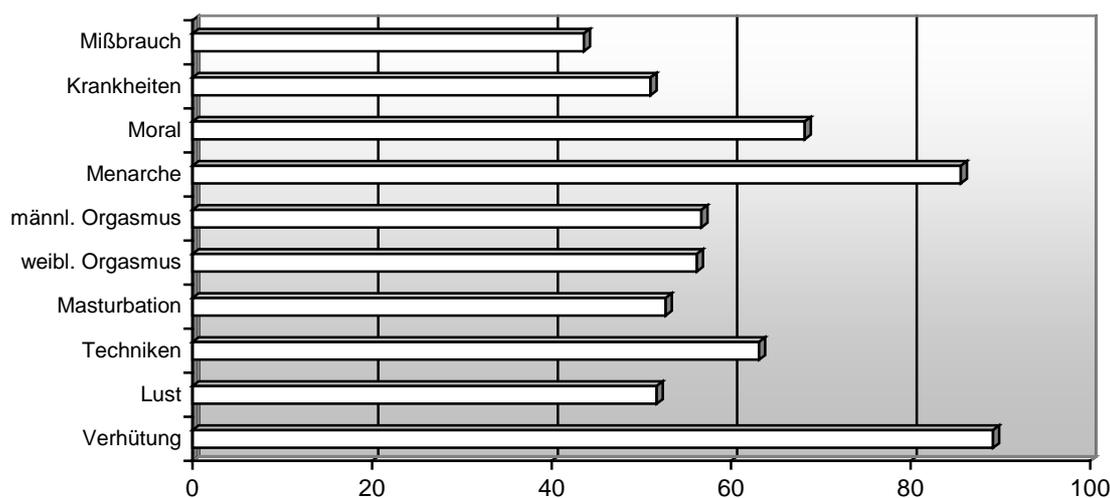


Abb. 8 Häufigkeit Aufklärung über spezifische Themen in Prozent

Die Frauen wurden gebeten für verschiedene Bereiche der sexuellen Aufklärung anzugeben, wer sie darüber aufgeklärt hat. Mehrfachnennungen waren möglich. Aus der Anzahl der Nennungen ergab sich, dass die Medien am häufigsten genannt wurden ( $M = 4,54$ ;  $SD = 4,03$ ,  $range = 0-9$ ), gefolgt von der Mutter ( $M = 3,20$ ;  $SD = 3,07$ ,  $range = 0-10$ ) und den Freunden ( $M = 2,17$ ;  $SD = 2,82$ ;  $range = 0-8$ ), danach kamen der Partner ( $M = 0,87$ ,  $SD = 1,39$ ;  $range = 0-7$ ), der Vater ( $M = 0,75$ ,  $SD = 1,59$ ;  $range = 0-10$ ) und Geschwister ( $M = 0,41$ ;  $SD = 1,19$ ;  $range = 0-6$ ) (Abb.9). Die Kategorie „Andere“ setzt sich aus eigenen Nennungen der Probanden und den kleineren Untergruppen, wie Lehrer, Arzt, Mitschüler und sonstige Verwandte zusammen.

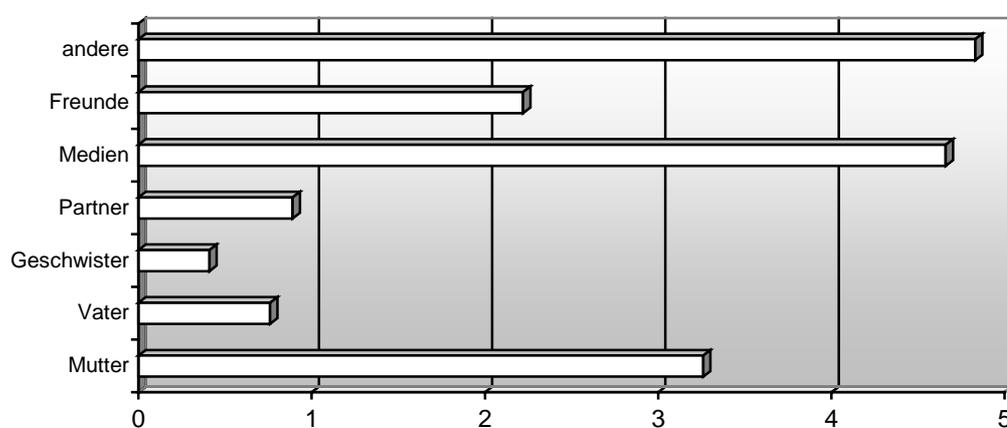


Abb. 9 Häufigkeitsanteile an der Aufklärung

Mittels t-Test wurde nun geprüft, inwiefern das Orgasmuserleben, die Libido und die sexuelle Beeinträchtigung mit der erfahrenen Aufklärung in Zusammenhang stehen. Dafür wurden mittels Mediansplit die Frauen in Gruppen mit ausgeprägtem Orgasmuserleben und weniger ausgeprägtem Orgasmuserleben bzw. Libido eingeteilt. Frauen mit ausgeprägtem Orgasmuserleben unterscheiden sich nicht von Frauen mit weniger stark ausgeprägtem Orgasmuserleben bezüglich der Offenheit mit der in der Herkunftsfamilie über Sexualität gesprochen wurde und der Restriktivität konkreter sexualitätsbezogener Einstellungen in der Herkunftsfamilie. Sie fühlen sich jedoch signifikant aufgeklärter und wurden über signifikant mehr Themen aufgeklärt als Frauen mit geringer ausgeprägtem Orgasmuserleben (Tab.21).

Tabelle 21 Mittelwertvergleiche Skala „Orgasmuserleben“

| Item   | Gruppe   | M (SD)        | T     | df  | p      | d    |
|--|----------|---------------|-------|-----|--------|------|
| Skala<br>„Offenheit in der Familie“                        | 1 gering | 33,91 (22,94) | -1,07 | 699 | .287   |      |
|  | 2 hoch   | 35,93 (23,42) |       |     |        |      |
| Skala<br>„konkrete Einstellungen“                          | 1 gering | 41,80 (21,75) | 0,15  | 599 | .908   |      |
|  | 2 hoch   | 41,59 (23,33) |       |     |        |      |
| Item<br>„Mich persönlich halte ich für<br>sehr aufgeklärt“ | 1 gering | 73,55 (19,36) | -6,46 | 599 | <.001* | -.52 |
|  | 2 hoch   | 82,50 (14,56) |       |     |        |      |
| Anzahl Nennungen<br>Aufklärungsthemen                      | 1 gering | 8,31 (3,85)   | -3,19 | 599 | .002   | -.27 |
|  | 2 hoch   | 9,32 (3,69)   |       |     |        |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha^* = .05/4 = .0125$

Frauen mit ausgeprägter Libido halten sich für signifikant aufgeklärter und empfanden mehr Offenheit in ihrer Herkunftsfamilie als Frauen mit eingeschränkter Libido. Die Gruppen unterschieden sich nicht bezüglich der Restriktivität konkreter Einstellungen der Eltern und der quantitativen Aufklärung (Tab.22).

Tabelle 22 Mittelwertvergleiche Skala "Libido"

| Item   | Gruppe   | M (SD)        | T     | df  | p      | d    |
|--|----------|---------------|-------|-----|--------|------|
| Skala<br>„Offenheit in der Familie“                        | 1 gering | 32,27 (22,68) |       |     |        |      |
|  | 2 hoch   | 37,87 (23,42) | -2,98 | 599 | .003*  | -.24 |
| Skala<br>„konkrete Einstellungen“                          | 1 gering | 41,09 (22,27) |       |     |        |      |
|  | 2 hoch   | 42,53 (22,69) | -0,79 | 598 | .433   |      |
| Item<br>„Mich persönlich halte ich für<br>sehr aufgeklärt“ | 1 gering | 72,68 (19,68) |       |     |        |      |
|  | 2 hoch   | 83,41 (13,46) | -7,91 | 599 | <.001* | -.63 |
| Anzahl Nennungen<br>Aufklärungsthemen                      | 1 gering | 8,42 (3,89)   |       |     |        |      |
|  | 2 hoch   | 9,13 (3,70)   | -2,22 | 599 | .028   |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

Sexuell zufriedene Frauen halten sich für signifikant aufgeklärter, empfanden mehr Offenheit in ihrer Herkunftsfamilie und erlebten ihre Eltern weniger restriktiv bzgl. konkreter Themen als sexuell unzufriedene Frauen. Die Gruppen unterschieden sich nicht signifikant bezüglich der Anzahl der Themen über die aufgeklärt wurde (Tab.23).

Tabelle 23 Mittelwertvergleiche „sexuelle Zufriedenheit“

| Item   | Gruppe   | M (SD)        | T     | df  | p      | d   |
|--|----------|---------------|-------|-----|--------|-----|
| Skala<br>„Offenheit in der Familie“                        | 1 gering | 31,42 (21,78) |       |     |        |     |
|  | 2 hoch   | 38,87 (23,60) | -3,86 | 581 | <.001* | .33 |
| Skala<br>„konkrete Einstellungen“                          | 1 gering | 40,65 (21,61) |       |     |        |     |
|  | 2 hoch   | 45,17 (22,20) | -2,41 | 581 | <.001* | .21 |
| Item<br>„Mich persönlich halte ich für<br>sehr aufgeklärt“ | 1 gering | 72,26 (17,71) |       |     |        |     |
|  | 2 hoch   | 82,11 (16,12) | -6,67 | 581 | <.001* | .57 |
| Anzahl Nennungen<br>Aufklärungsthemen                      | 1 gering | 8,50 (3,91)   |       |     |        |     |
|  | 2 hoch   | 9,06 (3,67)   | -1,75 | 599 | .089   |     |

\* $\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

Die Stichprobe wurde in zwei Gruppen eingeteilt: sexuell unbeeinträchtigte Frauen (SU) und sexuell beeinträchtigte Frauen (SB). In die Gruppe der beeinträchtigten Frauen wurden alle Probandinnen eingeschlossen, die mindestens eine

Standardabweichung ( $SD = ,80$ ) vom Mittelwert ( $M = 2,68$ , Wertebereich: 1 - 5,57) des Faktor 1 des TSST „Störungsausmaß“ der Stichprobe nach oben abweichen. Es wurden also alle Frauen mit einem Wert  $< 3,48$  für den Faktor Störungsausmaß des TSST in die Gruppe der beeinträchtigten Frauen (SB) eingeteilt. Es wurden T-Tests für die einzelnen Bereiche gerechnet

Sexuell beeinträchtigte Frauen empfanden die Offenheit bzgl. sexueller Themen in ihrer Herkunftsfamilie als signifikant geringer, berichten signifikant restriktivere Einstellungen ihrer Familie und halten sich für weniger aufgeklärt als sexuell nicht beeinträchtigte Frauen. Die Gruppen unterscheiden sich nicht signifikant bzgl. der Anzahl der Themen über die sie aufgeklärt wurden (Tab.24).

Tabelle 24 Mittelwertvergleiche „Sexuelle Beeinträchtigung“

| Item  | Gruppe | M (SD)        | T    | df  | P      | d   |
|---|--------|---------------|------|-----|--------|-----|
| Skala<br>„Offenheit in der Familie“                     | SU     | 36,14 (23,47) |      |     |        |     |
|   | SB     | 27,41 (20,23) | 3,8  | 153 | <.001* | .39 |
| Skala<br>„konkrete Einstellungen“                       | SU     | 42,58 (22,56) |      |     |        |     |
|   | SB     | 36,23 (21,11) | 2,55 | 593 | <.001* | .29 |
| Item<br>„Mich persönlich halte ich für sehr aufgeklärt“ | SU     | 79,25 (16,83) |      |     |        |     |
|   | SB     | 67,86 (20,94) | 5,00 | 118 | <.001* | .59 |
| Anzahl Nennungen<br>Aufklärungsthemen                   | SU     | 8,80 (3,80)   |      |     |        |     |
|   | SB     | 8,47 (3,93)   | .76  | 599 | .435   |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/3 = .0166$

### 4.1.3. Eltern- und Schwangerschaft

In Tab.25 sind die Verteilungsparameter der Items angegeben mit denen nach der sexuellen Beeinträchtigung/Veränderung durch verschiedene Ereignisse gefragt wurde. Die Wertebereiche gingen dabei jeweils von 0 = „sehr beeinträchtigt“/„sehr belastend“ bis 100 = „gar nicht beeinträchtigt“/ „gar nicht belastend“.

Tabelle 25 Deskriptive Statistik: Angaben über sex. Beeinträchtigung durch ...

|              | <b>N</b> | <b>M</b> | <b>SD</b> | <b>Schiefe</b> | <b>Exzess</b> |
|--------------|----------|----------|-----------|----------------|---------------|
| Geburt       | 150      | 43,20    | 47,00     | 0,08           | -1,47         |
| Episotomie   | 99       | 62,91    | 35,51     | 0,04           | -1,50         |
| Dammriss     | 61       | 48,75    | 38,05     | 0,01           | -1,70         |
| BBI          | 39       | 33,29    | 30,71     | 0,86           | -0,38         |
| Fehlgeburten | 53       | 87,62    | 21,13     | -2,35          | 5,45          |
| Abbruch      | 104      | 37,09    | 33,61     | -0,48          | -1,18         |

Fehlgeburten wurden von den Frauen als weniger belastend erlebt als Schwangerschaftsabbrüche. 53 Frauen hatten mindestens eine Fehlgeburt erlebt und geben an, sich heute sehr wenig dadurch belastet zu fühlen. Die Antwortverteilung zeigte eine extrem rechtsgipflige schiefe Verteilung. Bei allen anderen Items entsprechen die Verteilungsparameter denen einer Normalverteilung. Die höchste sexuelle Beeinträchtigung erfolgte demnach durch eine Beckenbodeninsuffizienz (BBI). Explorativ wird im nächsten Abschnitt der Frage nachgegangen, ob und wie sich körperliche Veränderungen, die mit Schwangerschaft und Geburt verbunden sind, auf das sexuelle Erleben der Frauen auswirken. Dafür werden die Gruppen mittels einfaktorieller Varianzanalysen miteinander verglichen. Die Bedeutung der Unterschiede wird über die Effektgröße  $d$  quantifiziert.

#### 4.1.3.1. Kinder

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bzgl. ihres Orgasmuserlebens, der sexuellen Zufriedenheit und der sexuellen Beeinträchtigung. Frauen ohne Kinder hatten jedoch signifikant höhere Werte auf der Skala „Libido“ und der Skala „Körperbild“ als Frauen mit Kindern bei geringer Effektgröße der Unterschiede (Tab.26)

Tabelle 26 ANOVA Kinder ja/ nein

|                         | <i>Kinder</i> | <b>N</b> | <b>M (SD)</b> | <b>F</b> | <b>df1</b> | <b>df2</b> | <b>p</b> | <b>d</b> |
|-------------------------|---------------|----------|---------------|----------|------------|------------|----------|----------|
| Skala „Libido“          | ohne          | 432      | 51,00 (6,78)  | 22,50    | 1          | 581        | <.001*   | .45      |
|                         | mit           | 150      | 47,83 (7,65)  |          |            |            |          |          |
| Skala „Orgasmuserleben“ | ohne          | 432      | 49,25 (6,25)  | 1,99     | 1          | 581        | .159     | -        |
|                         | mit           | 150      | 50,46 (6,14)  |          |            |            |          |          |
| Störungsausmaß TSST     | ohne          | 432      | 2,68 (0,78)   | 0,16     | 1          | 581        | .690     | -        |
|                         | mit           | 150      | 2,71 (0,85)   |          |            |            |          |          |
| Skala „Körperbild“      | ohne          | 432      | 67,88 (17,90) | 7,56     | 1          | 581        | .006*    | .30      |
|                         | mit           | 150      | 63,03 (20,22) |          |            |            |          |          |
| Sex. Zufriedenheit      | ohne          | 432      | 73,00 (23,90) | 3,44     | 1          | 581        | .100     | -        |
|                         | mit           | 150      | 68,86 (24,75) |          |            |            |          |          |

\* nach Bonferroni-Adjustierung:  $\alpha' = \alpha/m = .05/5 = .010$

Frauen mit Kindern sind unzufriedener mit ihrem Körper und haben eine signifikant weniger ausgeprägte Libido als kinderlose Frauen.

#### 4.1.3.2. Dammriss

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Orgasmuserlebens, der sexuellen Zufriedenheit, und des Beeinträchtigungserlebens zwischen Frauen, die einen Dammriss hatten und Frauen die unter der Geburt keinen Dammriss hatten. Frauen mit Dammriss gaben signifikant geringere Werte auf den Skalen „Libido“ und „Körperbild“ an, als Frauen ohne Dammriss (Tab.27)

Tabelle 27 Mittelwertvergleiche „Dammriss“

|                    | Gruppe | N   | M(SD)         | F     | Df1 | Df2 | p     | d   |
|--------------------|--------|-----|---------------|-------|-----|-----|-------|-----|
| „Libido“           | Ohne   | 454 | 50,53 (6,89)  | 11,98 | 1   | 549 | .001* | .39 |
|                    | Mit    | 98  | 47,79 (7,86)  |       |     |     |       |     |
| „Orgasmuserleben“  | Ohne   | 454 | 49,25 (6,17)  | 1,63  | 1   | 549 | .203  |     |
|                    | Mit    | 98  | 50,12 (6,23)  |       |     |     |       |     |
| „Störungsausmaß“   | Ohne   | 454 | 2,70 (0,80)   | 0,12  | 1   | 549 | .733  |     |
|                    | Mit    | 98  | 2,67 (0,82)   |       |     |     |       |     |
| „Körperbild“       | Ohne   | 454 | 67,49 (18,46) | 8,54  | 1   | 549 | .004* | .33 |
|                    | Mit    | 98  | 61,44 (19,11) |       |     |     |       |     |
| Sex. Zufriedenheit | Ohne   | 454 | 72,35 (24,05) | 4,93  | 1   | 549 | .027  |     |
|                    | Mit    | 98  | 64,63 (29,34) |       |     |     |       |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/5 = .010$

#### 4.1.3.3.Dammschnitt

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Orgasmuserlebens, des Körperbildes, der sexuellen Zufriedenheit und der sexuellen Beeinträchtigung zwischen Frauen, die unter der Geburt einen Dammschnitt hatten und Frauen die keinen Dammschnitt hatten. Frauen mit Dammschnitt gaben signifikant geringere Werte auf der Skala „Libido“ an, als Frauen ohne Dammschnitt (Tab.28).

Tabelle 28 Mittelwertvergleich „Dammschnitt“

|                    | Gruppe | N   | M(SD)         | F     | df1 | df2 | p      | d   |
|--------------------|--------|-----|---------------|-------|-----|-----|--------|-----|
| „Libido“           | Ohne   | 493 | 50,46 (6,88)  | 16,31 | 1   | 549 | <.001* | .57 |
|                    | Mit    | 57  | 46,48 (8,35)  |       |     |     |        |     |
| „Orgasmuserleben“  | Ohne   | 493 | 49,31 (6,19)  | 0,81  | 1   | 549 | .368   |     |
|                    | mit    | 57  | 50,09 (6,22)  |       |     |     |        |     |
| „Störungsausmaß“   | ohne   | 493 | 2,70 (0,81)   | 0,01  | 1   | 549 | .920   |     |
|                    | mit    | 57  | 2,71 (0,75)   |       |     |     |        |     |
| „Körperbild“       | ohne   | 493 | 66,99 (18,45) | 4,97  | 1   | 549 | .026   |     |
|                    | mit    | 57  | 61,18 (20,28) |       |     |     |        |     |
| Sex. Zufriedenheit | Ohne   | 493 | 71,81 (24,59) | 0,18  | 1   | 549 | .671   |     |
|                    | Mit    | 57  | 70,63 (25,49) |       |     |     |        |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

#### 4.1.3.4. Beckenbodeninsuffizienz

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Orgasmuserlebens, der sexuellen Zufriedenheit, der Libido und des Beeinträchtigungserlebens zwischen Frauen, mit Beckenbodeninsuffizienz und Frauen ohne Beckenbodeninsuffizienz nach der Geburt. Frauen mit Beckenbodeninsuffizienz gaben signifikant geringere Werte auf der Skala „Körperbild“ an, als Frauen ohne Beckenbodeninsuffizienz (Tab.29).

Tabelle 29 Mittelwertvergleiche „Beckenbodeninsuffizienz“

|                    | <b>BBI</b> | <b>N</b> | <b>M(SD)</b>  | <b>F</b> | <b>Df1</b> | <b>Df2</b> | <b>p</b> | <b>d</b> |
|--------------------|------------|----------|---------------|----------|------------|------------|----------|----------|
| „Libido“           | Ohne       | 511      | 50,11 (7,17)  | 0,50     | 1          | 546        | .482     |          |
|                    | Mit        | 37       | 49,26 (6,42)  |          |            |            |          |          |
| „Orgasmuserleben“  | Ohne       | 511      | 49,37 (6,22)  | 0,53     | 1          | 546        | .466     |          |
|                    | Mit        | 37       | 50,14 (5,53)  |          |            |            |          |          |
| „Störungsausmaß“   | Ohne       | 511      | 2,70 (0,81)   | 0,01     | 1          | 546        | .943     |          |
|                    | Mit        | 37       | 2,71 (0,67)   |          |            |            |          |          |
| „Körperbild“       | Ohne       | 511      | 66,97 (18,58) | 6,49     | 1          | 546        | .010*    | .43      |
|                    | Mit        | 37       | 58,92 (18,39) |          |            |            |          |          |
| Sex. Zufriedenheit | Ohne       | 511      | 72,27 (24,14) | 5,66     | 1          | 546        | .018     |          |
|                    | Mit        | 37       | 62,27 (21,03) |          |            |            |          |          |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha^* = .05/5 = .010$

#### 4.1.3.5. Schwangerschaftsunterbrechungen

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Libido, des Körperbildes, der sexuellen Zufriedenheit und des sexuellen Beeinträchtigungserlebens zwischen den Frauen, die eine oder mehrere Schwangerschaften unterbrochen haben und den Frauen, die keinen Schwangerschaftsabbruch durchgeführt haben (Tab. 30). Frauen ohne Schwangerschaftsunterbrechung gaben ein etwas geringeres Orgasmuserleben an als Frauen mit Schwangerschaftsunterbrechung.

Tabelle 30 Mittelwertsvergleich „Schwangerschaftsunterbrechungen“

|                    | Gruppe | N   | M(SD)         | F    | df1 | df2 | P     | d   |
|--------------------|--------|-----|---------------|------|-----|-----|-------|-----|
| „Libido“           | ohne   | 478 | 50,29 (7,18)  | 1,38 | 1   | 581 | .241  |     |
|                    | mit    | 104 | 49,33 (7,13)  |      |     |     |       |     |
| „Orgasmuserleben“  | ohne   | 478 | 49,10 (6,12)  | 8,58 | 1   | 581 | .004* | .33 |
|                    | mit    | 104 | 51,12 (6,07)  |      |     |     |       |     |
| „Störungsausmaß“   | ohne   | 478 | 2,69 (0,80)   | 0,37 | 1   | 581 | .541  |     |
|                    | mit    | 104 | 2,74 (0,80)   |      |     |     |       |     |
| „Körperbild“       | ohne   | 478 | 66,36 (17,93) | 0,17 | 1   | 581 | .683  |     |
|                    | mit    | 104 | 67,22 (22,32) |      |     |     |       |     |
| Sex. Zufriedenheit | ohne   | 478 | 71,05 (22,78) | 1,03 | 1   | 581 | .331  |     |
|                    | mit    | 104 | 68,81 (21,60) |      |     |     |       |     |

\* nach Bonferroni-Adjustierung:  $\alpha' = \alpha/m = .05/5 = .010$

#### 4.1.3.6. Fehlgeburten

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Orgasmuserlebens, der Libido, der sexuellen Zufriedenheit, des Körperbildes und des sexuellen Beeinträchtigungserlebens zwischen den Frauen, die eine oder mehrere Fehlgeburten erlebt haben und den Frauen, die keine Fehlgeburten erlebt haben (Tab. 31).

Tabelle 31 Mittelwertsvergleiche „Fehlgeburten“

|                    | Kinder | N   | M(SD)         | F     | Df1 | Df2 | p    |
|--------------------|--------|-----|---------------|-------|-----|-----|------|
| „Libido“           | ohne   | 542 | 50,28 (7,22)  | 2,69  | 1   | 581 | .101 |
|                    | mit    | 40  | 48,23 (6,27)  |       |     |     |      |
| „Orgasmuserleben“  | ohne   | 542 | 49,42 (6,09)  | 0,19  | 1   | 581 | .666 |
|                    | mit    | 40  | 49,88 (7,30)  |       |     |     |      |
| „Störungsausmaß“   | ohne   | 542 | 2,69 (0,80)   | 0,02  | 1   | 581 | .891 |
|                    | mit    | 40  | 2,71 (0,88)   |       |     |     |      |
| „Körperbild“       | ohne   | 542 | 66,31 (18,42) | 0,92  | 1   | 581 | .338 |
|                    | mit    | 40  | 69,44 (23,43) |       |     |     |      |
| Sex. Zufriedenheit | ohne   | 542 | 72,41 (24,28) | 5,516 | 1   | 581 | .019 |
|                    | mit    | 40  | 62,31 (29,27) |       |     |     |      |

$\alpha' = \alpha/N = .05/5 = .010$

#### 4.1.4. Verhütung

Mittels Varianzanalyse wurden die Frauen bezüglich ihrer Zufriedenheit mit ihrer Verhütungsmethode miteinander verglichen.

Der Post-Hoc-Tukey-Test zeigt, dass Frauen, die andere Verhütungsmittel als die konventionellen und durch den Fragebogen vorgegebene Verhütungsmittel benutzen signifikant zufriedener mit ihrer Verhütungsmethode sind, als Frauen, die mit der Pille ( $p < .001$ ;  $d = .68$ ) bzw. mit Kondomen ( $p < .001$ ,  $d = 1.06$ ) verhüten.

Tabelle 32 ANOVA Zufriedenheit mit Verhütungsmethode

| Verhütungsmethode  | Zufriedenheit mit Verhütung |               |
|--------------------|-----------------------------|---------------|
|                    | N                           | M(SD)         |
| Pille              | 275                         | 60,63 (24,33) |
| Spirale            | 43                          | 64,00 (21,79) |
| Temperatur         | 6                           | 81,17 (18,43) |
| Diaphragma         | 5                           | 50,40 (19,53) |
| Koitus Interruptus | 11                          | 72,45 (25,07) |
| Kondome            | 92                          | 52,43 (23,19) |
| gar nicht          | 7                           | 70,29 (25,58) |
| Anderes            | 58                          | 76,16 (21,54) |

$F(7,489) = 6,51$ ;  $p < .001$  nach  $\alpha$ -Adjustierung

Zur Analyse des Zusammenhangs zwischen sexuellem Erleben und Verhütungsmethode wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse mit den abhängigen Variablen „Libido“, „Orgasmuserleben“, „sexuelle Zufriedenheit“, „Störungsausmaß“ und „Körperbild“ und dem Faktor „Verhütungsmethoden“ durchgeführt (Tab. 32).

Es konnte ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Orgasmuserleben und der Verhütungsmethode gezeigt werden. Der Tukey-Post-hoc-Test zeigte, dass Frauen die alternativ, d.h. andere Verhütungsmethoden als durch den FB vorgegebene bevorzugen, verhüten signifikant höhere Werte auf der Skala „Orgasmuserleben“ erzielten, als Frauen die mit der Pille verhüten ( $F(7;506) = 3,9p = .001$ , signifikant nach Bonferroni-Adjustierung,  $d = .62$ ).

#### 4.1.5. Menstruationszyklus

Die erlebte Beeinflussung der sexuellen Lust durch den Menstruationszyklus wurde mittels einer VA-Skala (0 = gar nicht bis 100 = sehr stark) erhoben. Der Mittelwert liegt bei  $M = 48,86$  ( $SD = 29,50$ ) und der Median bei  $Md = 50,50$  (Anhang). Um den Einfluss der Zyklusphasen auf das sexuelle Erleben differenzierter zu untersuchen wurden nur Frauen, die nicht hormonell verhüten ( $n = 211$ ) in die einfaktorielle Varianzanalyse einbezogen. In Abhängigkeit vom angegebenen Zeitpunkt der letzten Monatsblutung wurden in Anlehnung an die Empfehlungen des Magnus-Hirschfeld-Archives für Sexualwissenschaft drei Zyklusphasen unterschieden und danach die Gruppeneinteilung vorgenommen: Die Proliferationsphase (1.- 9. Tag), die Lutealphase (10-18. Tag) und die Follikelphase (19 – 28. Tag). So wurde der Faktor „Zyklusphasen“ mit drei Faktorstufen gebildet.

Die Frauen unterschieden sich weder in ihrem Orgasmuserleben, ihrer Libido, ihrer sexuellen Zufriedenheit bzw. in ihrem sexuellen Beeinträchtigungserleben in Abhängigkeit von der Zyklusphase signifikant.

Derselbe Zusammenhang wurde in einem zweiten Schritt getrennt für die Frauen, die angaben, sich in ihrem sexuellen Erleben von ihrem Zyklus beeinflusst zu fühlen und die Frauen, die sich nicht von ihrem Zyklus beeinflusst fühlen, noch einmal überprüft. Dafür wurden die Frauen nach ihrem Antwortscore bei dem Item „Meine Lust auf Sex ist zyklusabhängig“ (0= nie bis 100 0 immer, VAS) über einen Mediansplit ( $Md = 50,5$ ) in zwei Gruppen geteilt. Es wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse durchgeführt. Es ließen sich keine signifikanten Effekte der beiden Faktoren und ihrer Wechselwirkungen zeigen (Anhang).

#### 4.1.6. Körperbild

In der Analyse der Pearson-Korrelations-Koeffizienten zeigte sich, dass ein positives Körperbild in der Gesamtstichprobe und bei den sexuell unbeeinträchtigten Frauen (SU) signifikant positiv mit dem Orgasmuserleben und der Libido sowie signifikant negativ mit dem Ausmaß der sexuellen Beeinträchtigung assoziiert ist (Tab 33). Bei den sexuell beeinträchtigten Frauen (SB) zeigte sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Orgasmuserleben, dem Ausmaß der sexuellen Beeinträchtigung und dem Körperbild. Die Differenzen der Korrelationen sind statistisch nicht signifikant. Für sexuell beeinträchtigte Frauen korreliert jedoch das

Körperbild signifikant positiv mit der Libido. Dieser Unterschied ist auch statistisch signifikant ( $z = 2,20$ ;  $p < .05$ ). Das Ausmaß der sexuellen Beeinträchtigung korreliert für alle Gruppen signifikant negativ mit dem Körperbild.

Tabelle 33 Pearson-Korrelationskoeffizienten mit der Skala „Körperbild“

|                        | Gesamt | TSST   |       | „Orgasmus“ |        | „Libido“ |        | Sex. Zufr. |        |
|------------------------|--------|--------|-------|------------|--------|----------|--------|------------|--------|
|                        |        | SU     | SB    | 1 gering   | 2 hoch | 1 gering | 2 hoch | 1 gering   | 2 hoch |
| Skala „Orgasmus“       | .32**  | .30**  | .10   | .22**      | .24**  | .23**    | .36**  | .22        | .32**  |
| Skala „Libido“         | .33**  | .24**  | .40** | .29**      | .27**  | .33**    | .14    | .21**      | .30**  |
| Sexuelle Zufriedenheit | .30**  | .27**  | .19   | .21**      | .32**  | .27**    | .24**  | .20**      | .18**  |
| Störungsausmaß         | -.30** | -.24** | -.13  | -.26**     | -.17** | -.28**   | -.20** | -.20**     | -.27** |

\*\*  $p < .001$

#### 4.1.7. Das erste Mal

Eine ausführliche Darstellung der deskriptiven Statistik zum Beginn sexueller Aktivitäten findet sich in im Anhang.

Es wurde untersucht, ob Frauen mit ausgeprägter Libido, ausgeprägtem Orgasmuserleben bzw. sexuell zufriedene Frauen sich in ihrem Erleben des „1. Mals“ von Frauen mit weniger ausgeprägter Libido, weniger ausgeprägtem Orgasmuserleben bzw. geringerer sexueller Zufriedenheit unterscheiden. Dazu wurde die Stichprobe jeweils per Mediansplit in entsprechende Gruppen geteilt.

Frauen mit ausgeprägter Libido empfanden ihren ersten heterosexuellen Geschlechtsverkehr signifikant angenehmer als Frauen mit eingeschränkter Libido. Die Gruppen unterscheiden sich nicht bezüglich des Schmerzerlebens beim „1.Mal“ (Tab. 34).

Tabelle 34 Mittelwertvergleiche Skala „Libido – erstes Mal“

| Skala                                       |          | M (SD)        | T     | df     | p     | d   |
|---|----------|---------------|-------|--------|-------|-----|
| Empfindung 1. Mal:<br>angenehm - unangenehm | 1 gering | 39,81 (26,92) | -3,24 | 526,14 | .001* | .29 |
|   | 2 hoch   | 47,60 (30,40) |       |        |       |     |
| Schmerzen beim 1. Mal                       | 1 gering | 49,96 (30,00) | -1,27 | 536,89 | .206  |     |
|   | 2 hoch   | 53,27 (32,64) |       |        |       |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/2 = .025$

Frauen mit ausgeprägtem Orgasmuserleben empfanden ihren ersten heterosexuellen Geschlechtsverkehr signifikant angenehmer als Frauen mit eingeschränktem Orgasmuserleben. Die Gruppen unterscheiden sich nicht bezüglich des Schmerzerlebens beim „1.Mal“ (Tab. 35).

Tabelle 35 Mittelwertvergleiche Skala „Orgasmuserleben – erstes Mal“

| Skala                                       | Orgasmus | M (SD)        | T     | df  | p     | d    |
|---|----------|---------------|-------|-----|-------|------|
| Empfindung 1. Mal:<br>angenehm - unangenehm | 1 gering | 40,61 (27,88) | -2,52 | 583 | .012* | -.21 |
|   | 2 hoch   | 46,61 (29,54) |       |     |       |      |
| Schmerzen beim 1. Mal                       | 1 gering | 49,04 (30,55) | -2,04 | 584 | .041  |      |
|   | 2 hoch   | 54,34 (31,89) |       |     |       |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/2 = .025$

Sexuell zufriedene Frauen empfanden ihren ersten heterosexuellen Geschlechtsverkehr nicht signifikant angenehmer als sexuell weniger zufriedene Frauen. Die Gruppen unterscheiden sich nicht bezüglich des Schmerzerlebens beim „1.Mal“ (Tab. 36).

Tabelle 36 Mittelwertvergleiche „sex. Zufriedenheit – erstes Mal“

| Skala                                       | Sex.<br>Zufriedenheit | M (SD)        | T     | df  | p    | d |
|---|-----------------------|---------------|-------|-----|------|---|
| Empfindung 1. Mal:<br>angenehm - unangenehm | 1 gering              | 42,37 (27,95) | 0,08  | 583 | .935 | - |
|   | 2 hoch                | 45,00 (29,17) |       |     |      |   |
| Schmerzen beim 1. Mal                       | 1 gering              | 51,33 (29,75) | -1,09 | 584 | .275 |   |
|   | 2 hoch                | 51,11 (31,74) |       |     |      |   |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/2 = .025$

Die Gruppen der sexuell beeinträchtigten und der sexuell nicht beeinträchtigten Frauen unterscheiden sich nicht in dem Item „Das erste Mal empfand ich als angenehm“ (Tab.37). Sexuell beeinträchtigte Frauen (SB) empfanden ihren ersten heterosexuellen Geschlechtsverkehr als signifikant schmerzhafter als sexuelle unbeeinträchtigte Frauen (SU).

Tabelle 37 Mittelwertvergleiche „Störungsausmaß nach TSST – erstes Mal“

| Skala                                       | Gruppe | M (SD)        | T    | df  | p     | d   |
|---|--------|---------------|------|-----|-------|-----|
| Empfindung 1. Mal:<br>angenehm - unangenehm | SU     | 44,34 (29,10) | 1,93 | 578 | .054  |     |
|   | SB     | 38,10 (26,45) |      |     |       |     |
| Schmerzen beim 1. Mal                       | SU     | 52,79 (31,50) | 2,39 | 579 | .017* | .27 |
|   | SB     | 44,47 (29,27) |      |     |       |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/2 = .025$

#### 4.1.8. Partnerschaft

Es konnten signifikant positive Zusammenhänge zwischen allen Partnerschaftsskalen und der Libido für Frauen ohne sexuelle Beeinträchtigung gezeigt werden. Für Frauen, die sich sexuell beeinträchtigt fühlen besteht dieser Zusammenhang nur für die Skala „Bedürfnisse äußern“, wobei nur die Unterschiede zwischen den Korrelationskoeffizienten für die Skala „Beziehungskommunikation“ statistisch signifikant sind (Tab.38).

Tabelle 38 Pearson-Korrelationskoeffizienten Partnerschaftsvariablen „Libido“

|                                  | Skala „Libido“ |       |       |                          |                           |
|----------------------------------|----------------|-------|-------|--------------------------|---------------------------|
|                                  | Gesamt         | SU    | SB    | $\Delta G-SB$<br>z-Werte | $\Delta SU-SB$<br>z-Werte |
| „Beziehungszufriedenheit“        | .20**          | .18** | .09   | n.s.                     | n.s.                      |
| „Beziehungskommunikation“        | .45**          | .45** | .16   | -2,80**                  | -2,85**                   |
| Subskala<br>„Bedürfnisse äußern“ | .44**          | .26** | .33** | n.s.                     | n.s.                      |

\*\* p<.01; \*p<.05

Des Weiteren zeigen sich signifikant positive Zusammenhänge zwischen allen Partnerschaftsskalen und dem Orgasmuserleben für Frauen ohne sexuelle Beeinträchtigung. Für Frauen, die sich sexuell beeinträchtigt fühlen, besteht kein Zusammenhang zwischen ihrem Orgasmuserleben und den Qualitäten der Partnerschaft (Tab.39)

Tabelle 39 Pearson-Korrelationskoeffizienten Partnerschaftsvariablen „Orgasmus“

|                                  | Skala „Orgasmus“ |       |      |                          |                           |
|----------------------------------|------------------|-------|------|--------------------------|---------------------------|
|                                  | <i>Gesamt</i>    | SU    | SB   | $\Delta$ G-SB<br>z-Werte | $\Delta$ SU-SB<br>z-Werte |
| „Beziehungszufriedenheit“        | .11*             | .11*  | -.10 | n.s.                     | n.s.                      |
| „Beziehungskommunikation“        | .29**            | .24** | .17  | n.s.                     | n.s.                      |
| Subskala<br>„Bedürfnisse äußern“ | .33**            | .27** | .17  | n.s.                     | n.s.                      |

\*\* p<.001; \*p<.05

Es zeigen sich signifikant positive Zusammenhänge zwischen allen Partnerschaftsskalen und der sexuellen Zufriedenheit für Frauen ohne sexuelle Beeinträchtigung. Für Frauen, die sich sexuell beeinträchtigt fühlen, besteht ein geringerer positiver Zusammenhang zwischen ihrer sexuellen Zufriedenheit und den Qualitäten der Partnerschaft, wobei nur der Unterschied zwischen den Korrelationen von sexueller Zufriedenheit und der Skala „Beziehungskommunikation“ zwischen den Gruppen statistisch signifikant ist. Es besteht kein Zusammenhang zwischen der Fähigkeit, Bedürfnisse zu äußern, und der sexuellen Zufriedenheit für sexuell beeinträchtigte Frauen (Tab.40).

Tabelle 40 Pearson-Korrelationskoeffizienten Partnerschaftsvariablen „Sex. Zufriedenheit“

|                                  | Skala Sexuelle Zufriedenheit |       |      |                          |                           |
|----------------------------------|------------------------------|-------|------|--------------------------|---------------------------|
|                                  | <i>Gesamt</i>                | SU    | SB   | $\Delta$ G-SB<br>z-Werte | $\Delta$ SU-SB<br>z-Werte |
| „Beziehungszufriedenheit“        | .41**                        | .42** | .29* | n.s.                     | n.s.                      |
| „Beziehungskommunikation“        | .48**                        | .51** | .25* | 2,15*                    | 2,40*                     |
| Subskala<br>„Bedürfnisse äußern“ | .37**                        | .34** | .15  | n.s.                     | n.s.                      |

\*\* p<.001; \*p<.05

Die Korrelationsanalysen zeigen signifikant negative Zusammenhänge zwischen allen Partnerschaftsskalen und dem Störungsausmaß für Frauen ohne sexueller Beeinträchtigung. Für Frauen, die sich sexuell beeinträchtigt fühlen, besteht kein Zusammenhang zwischen der Stärke der sexuellen Beeinträchtigung und der Qualitätsmerkmale der Partnerschaft (Tab.41).

Tabelle 41 Pearson-Korrelationskoeffizienten Partnerschaftsvariablen „TSST“

|                                  | Störungsausmaß |        |     |                           |                           |
|----------------------------------|----------------|--------|-----|---------------------------|---------------------------|
|                                  | Gesamt         | SU     | SB  | $\Delta$ SG-SB<br>z-Werte | $\Delta$ SU-SB<br>z-Werte |
| „Beziehungszufriedenheit“        | -.19**         | -.19** | .07 | -2,20*                    | -2,27*                    |
| „Beziehungskommunikation“        | -.29**         | -.26** | .08 | 3,49**                    | 3,15**                    |
| Subskala<br>„Bedürfnisse äußern“ | -.36**         | -.29** | .07 | 2,74**                    | -2,04*                    |

\*\* p&lt;.001; \*p&lt;.05

#### 4.1.9. Masturbation

##### 4.1.9.1. Masturbationshäufigkeit

10,3 % ( $n = 60$ ) der befragten Frauen gaben an, nie zu masturbieren. 15,1 % ( $n = 88$ ) masturbierten weniger als 1/Monat, 8,2 % ( $n = 48$ ) masturbierten 1/Monat, 17,7 % ( $n = 103$ ) 2/Monat, 19,1 % ( $n = 111$ ) 1/Woche, 21,1 % ( $n = 123$ ) 2/Woche und 0,7 % ( $n = 4$ ) befriedigten sich mehr als 2/Woche selbst. 7,7 % ( $n = 45$ ) machten gar keine Angaben zu ihrer Masturbationshäufigkeit (Abb.10).

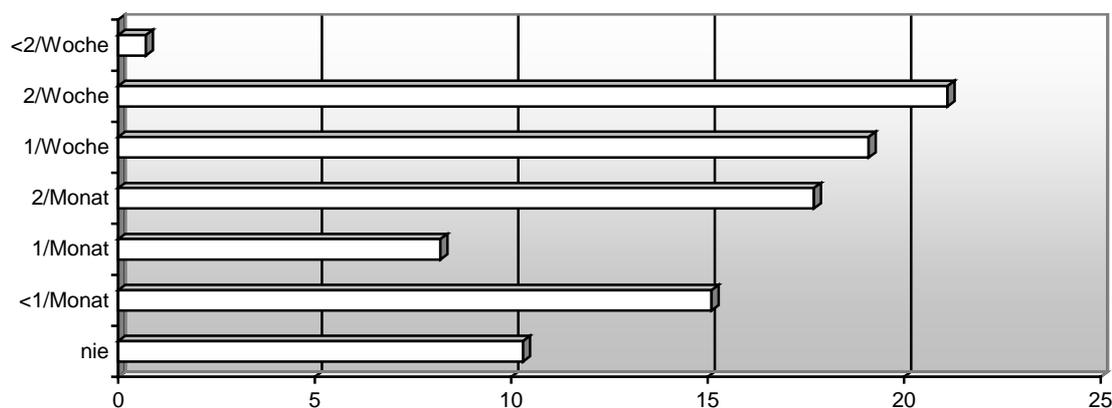


Abb.10 Häufigkeit Masturbation in Prozent

#### 4.1.9.2. Gründe für die Masturbation

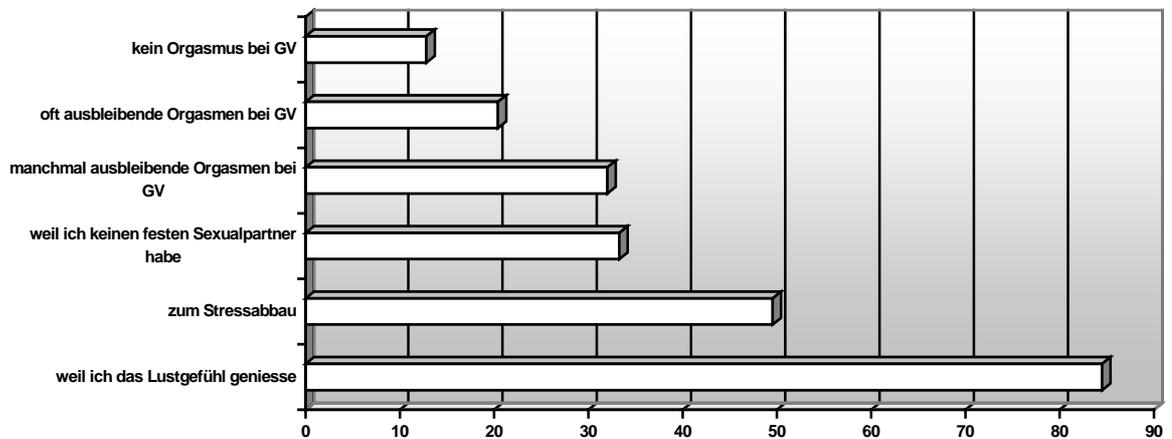


Abb. 11 Häufigkeit Gründe für Masturbation in Prozent

#### 4.1.9.3. Gefühle bei der Masturbation

Insgesamt gaben 6,7 % ( $n = 32$ ) der Frauen an, Schuldgefühle bei der Masturbation zu empfinden, 15,4 % ( $n = 74$ ) empfanden Scham und 50 % ( $n = 239$ ) fühlten sich schön, wenn sie masturbierten (Abb. 12).

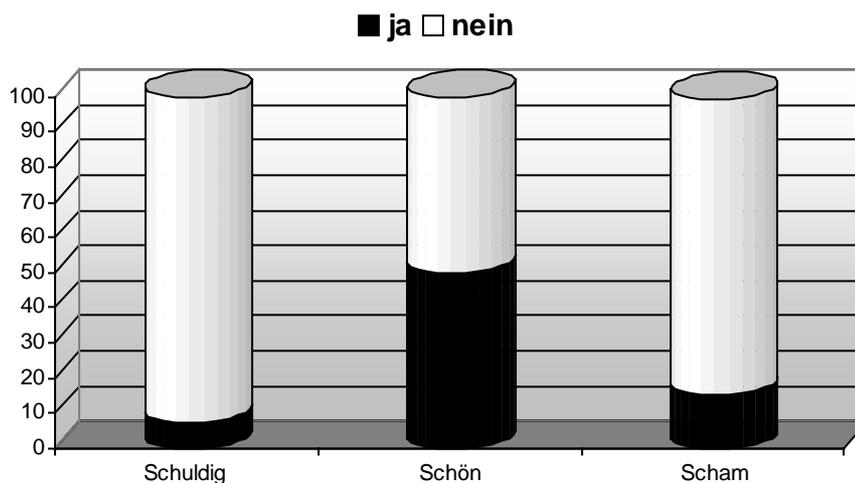


Abb. 12 Gefühle bei der Masturbation

Grundlage der Analyse des Zusammenhanges von Masturbation und sexuellem Erleben waren die Skalen „Libido“, „Orgasmuserleben“, das Störungsausmaß und die „sexuelle Zufriedenheit“. Die Gruppen wurden außer beim Störungsausmaß über Mediansplit gebildet. Es wurden Mittelwertsvergleiche zu Beginn, Häufigkeit und die Variationsbreite des Masturbationsverhaltens und den Gründen für Masturbation berechnet und Häufigkeitsanalysen bezüglich der mit der Masturbation verbundenen Gefühle durchgeführt.

#### 4.1.9.4. Zusammenhang zwischen Orgasmuserleben und Masturbation

Frauen mit ausgeprägtem Orgasmuserleben unterscheiden sich nicht von Frauen mit eingeschränktem Orgasmuserleben hinsichtlich des Beginns, der objektiven und subjektiven Häufigkeit und der Variationsbreite des Masturbationsverhaltens. (Tab. 42).

Tabelle 42 Mittelwertsvergleiche Masturbationsangaben

| Skala                 | Orgasmus | M (SD)        | T     | df  | p    |
|-----------------------|----------|---------------|-------|-----|------|
| Beginn Masturbation   | 1 gering | 14,41 (6,42)  | 0,51  | 476 | .608 |
|                       | 2 hoch   | 14,11 (6,74)  |       |     |      |
| Hfgk. Tage /Monat     | 1 gering | 5,72 (5,67)   | -0,46 | 476 | .643 |
|                       | 2 hoch   | 5,96 (5,91)   |       |     |      |
| subjektive Häufigkeit | 1 gering | 36,49 (24,26) | -1,18 | 476 | .240 |
|                       | 2 hoch   | 39,11 (27,10) |       |     |      |
| M-Variationsbreite    | 1 gering | 6,76 (5,79)   | -1,00 | 476 | .317 |
|                       | 2 hoch   | 7,62 (6,71)   |       |     |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

Frauen mit ausgeprägtem Orgasmuserleben geben signifikant seltener Schuld- und Schamgefühle bei der Masturbation an als Frauen mit eingeschränktem Orgasmuserleben. Frauen mit ausgeprägtem Orgasmuserleben geben signifikant häufiger an sich bei der Masturbation schön zu fühlen, als Frauen mit eingeschränktem Orgasmuserleben. (Tab.43).

Tabelle 43 Häufigkeitsvergleich Gefühle bei der Masturbation

| Skala<br>Orgasmus | Schuld |       | Schön |       | Scham |       |
|-------------------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                   | Ja     | Nein  | Ja    | Nein  | Ja    | Nein  |
| 1 gering          | 9,8%   | 90,2% | 44,3% | 55,7% | 19,5% | 80,5% |
| 2 hoch            | 5,4%   | 94,6% | 57,0% | 43,0% | 10,2% | 89,8% |
| X <sup>2</sup>    | 3,56   |       | 8,19  |       | 9,79  |       |
| df                | 1      |       | 1     |       | 1     |       |
| p                 | .006   |       | .004  |       | .007  |       |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/3 = .0166$

Frauen mit eingeschränktem Orgasmuserleben masturbieren signifikant häufiger, um ausbleibende Orgasmen im partnerschaftlichen Sexualkontakt zu kompensieren als Frauen mit ausgeprägtem Orgasmuserleben. Die Gruppen unterscheiden sich nicht bzgl. anderer Gründe für Masturbation (Tab.44).

Tabelle 44 Mittelwertsvergleiche Gründe für Masturbation

|  | Orgasmus | M (SD)        | T     | df  | p     | d   |
|--|----------|---------------|-------|-----|-------|-----|
| „Weil ich das Lustgefühl genieße“                              | 1 gering | 83,78 (19,08) | -1,00 | 476 | .317  |     |
|  | 2 hoch   | 85,41 (17,91) |       |     |       |     |
| „Zur Stressreduktion“  | 1 gering | 48,47 (35,95) | -1,07 | 476 | .282  |     |
|  | 2 hoch   | 51,95 (36,44) |       |     |       |     |
| „Weil ich keinen Sexualpartner habe“                           | 1 gering | 35,10 (36,68) | 0,97  | 476 | .331  |     |
|  | 2 hoch   | 31,87 (37,39) |       |     |       |     |
| „Weil ich manchmal keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | 1 gering | 36,62 (34,30) | 3,11  | 476 | .002* | .29 |
|  | 2 hoch   | 27,11 (32,23) |       |     |       |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

Für die Items „Weil ich generell keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ ( $M_1 = 19,04$ ,  $SD_1 = 27,97$ ;  $M_2 = 4,75$ ,  $SD_2 = 7,99$ ;  $F = 73,76$ ,  $p > .001$ ) und „Weil ich oft keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ ( $M_1 = 29,87$ ,  $SD_1 = 33,54$ ;  $M_2 = 8,03$ ,  $SD_2 = 13,35$ ;  $F = 75,06$ ,  $p > .001$ ) zeigte der Levene-Test unterschiedliche Varianzen in den Gruppen an. So erfolgte der Einzelvergleich über den Welch-Test (Tab. 45).

Tabelle 45 Einzelvergleiche Gründe für Masturbation und Orgasmuserleben

|  | Orgasmus | M (SD)        | F <sub>Welch</sub> | df1 | df2 | p      | d   |
|--|----------|---------------|--------------------|-----|-----|--------|-----|
| „Weil ich generell keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | 1 gering | 18,91 (27,66) | 62,04              | 1   | 476 | <.001* | .69 |
|  | 2 hoch   | 4,87 (7,84)   |                    |     |     |        |     |
| „Weil ich oft keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“      | 1 gering | 30,53 (33,79) | 90,11              | 1   | 476 | <.001* | .88 |
|  | 2 hoch   | 8,20 (13,01)  |                    |     |     |        |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/2 = .025$

#### 4.1.9.5. Libido und Masturbation

Frauen mit ausgeprägter Libido, masturbieren signifikant häufiger als Frauen mit eingeschränkter Libido (Tab.46). Es zeigten sich keine signifikanten Effekte beim Beginn der Masturbation oder in der Variationsbreite des Masturbationsverhaltens.

Tabelle 46 Mittelwertsvergleiche Masturbation

| Skala                 | Libido   | M (SD)        | T     | df  | p      | d    |
|-----------------------|----------|---------------|-------|-----|--------|------|
| Beginn Masturbation   | 1 gering | 14,81 (7,49)  | 2,01  | 476 | .045   |      |
|                       | 2 hoch   | 13,66 (5,24)  |       |     |        |      |
| Hfgk. Tage /Monat     | 1 gering | 4,90 (5,40)   | -3,85 | 476 | <.001* | -.35 |
|                       | 2 hoch   | 6,86 (6,01)   |       |     |        |      |
| subjektive Häufigkeit | 1 gering | 34,33 (23,98) | -3,20 | 476 | .001*  | .28  |
|                       | 2 hoch   | 41,35 (26,67) |       |     |        |      |
| Variationsbreite      | 1 gering | 6,66 (5,86)   | -2,06 | 476 | .040   |      |
|                       | 2 hoch   | 7,71 (6,40)   |       |     |        |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

Frauen mit ausgeprägter Libido empfinden signifikant seltener Schuld- und Schamgefühle und fühlen sich häufiger „schön“ bei der Masturbation als Frauen mit eingeschränkter Libido (Tab.47).

Tabelle 47 Häufigkeitsvergleiche Gefühle bei der Masturbation

| Skala<br>Libido | Schuld |       | Schön |       | Scham |       |
|-----------------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                 | Ja     | Nein  | Ja    | Nein  | Ja    | Nein  |
| 1 gering        | 10,9%  | 89,1% | 43,5% | 56,5% | 21,7% | 78,3% |
| 2 hoch          | 4,4%   | 95,6% | 57,4% | 42,6% | 8,8%  | 91,5% |
| X <sup>2</sup>  | 7,87   |       | 9,99  |       | 17,93 |       |
| df              | 1      |       | 1     |       | 1     |       |
| p               | .002   |       | <.001 |       | .005  |       |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/3 = .0166$

Bezüglich der erhobenen Gründe für Masturbation unterscheiden sich die Gruppen der Frauen mit ausgeprägter Libido und Frauen mit signifikant weniger ausgeprägter Libido nicht voneinander (Tab.48).

Tabelle 48 Mittelwertsvergleiche Gründe für Masturbation und „Libido“

|  | Libido   | M (SD)        | T     | df  | p    |
|--|----------|---------------|-------|-----|------|
| „Weil ich das Lustgefühl genieße“                              | 1 gering | 82,49 (19,73) | -2,63 | 476 | .009 |
|  | 2 hoch   | 86,75 (16,94) |       |     |      |
| „Zur Stressreduktion“  | 1 gering | 47,73 (36,39) | -1,45 | 476 | .148 |
|  | 2 hoch   | 52,40 (35,79) |       |     |      |
| „Weil ich keinen Sexualpartner habe“                           | 1 gering | 34,85 (37,59) | 0,84  | 476 | .404 |
|  | 2 hoch   | 32,11 (36,19) |       |     |      |
| „Weil ich generell keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | 1 gering | 14,40 (24,30) | 1,82  | 476 | .069 |
|  | 2 hoch   | 10,71 (19,80) |       |     |      |
| „Weil ich oft keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“      | 1 gering | 22,44 (29,77) | 1,49  | 476 | .137 |
|  | 2 hoch   | 18,55 (27,68) |       |     |      |
| „Weil ich manchmal keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | 1 gering | 30,25 (32,63) | -1,30 | 476 | .196 |
|  | 2 hoch   | 34,26 (34,61) |       |     |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/6 = .008$

#### 4.1.9.6. Sexuelle Zufriedenheit und Masturbation

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Beginns, der Häufigkeit und der Variationsbreite des Masturbationsverhaltens zwischen sexuell zufriedenen und sexuell unzufriedenen Frauen (Tab.49).

Tabelle 49 Mittelwertsvergleiche Masturbation

|                       | Sex.<br>Zufriedenheit | M (SD)        | T    | df  | p    |
|-----------------------|-----------------------|---------------|------|-----|------|
| Beginn Masturbation   | 1 gering              | 14,01 (5,97)  | 0,16 | 476 | .877 |
|                       | 2 hoch                | 13,92 (5,85)  |      |     |      |
| Hfgk. Tage /Monat     | 1 gering              | 5,91 (5,83)   | 0,02 | 476 | .984 |
|                       | 2 hoch                | 5,89 (5,86)   |      |     |      |
| subjektive Häufigkeit | 1 gering              | 39,52 (24,29) | 1,27 | 476 | .203 |
|                       | 2 hoch                | 36,64 (25,72) |      |     |      |
| Variationsbreite      | 1 gering              | 7,21 (6,29)   | 0,23 | 476 | .815 |
|                       | 2 hoch                | 7,08 (6,34)   |      |     |      |

Sexuell zufriedene Frauen fühlen sich etwas häufiger schön bei der Masturbation als sexuell unzufriedene Frauen. Es zeigten sich keine signifikanten Häufigkeitsunterschiede bezüglich Scham und Schuldgefühlen bei der Masturbation (Tab.50).

Tabelle 50 Gefühle bei der Masturbation und "sexuelle Zufriedenheit"

| Sex.<br>Zufriedenheit | Schuld |      | Schön |      | Scham |      |
|-----------------------|--------|------|-------|------|-------|------|
|                       | Ja     | Nein | Ja    | Nein | Ja    | Nein |
| 1 gering              | 8,1    | 91,9 | 45,2  | 54,8 | 18,9  | 80,7 |
| 2 hoch                | 7,5    | 92,5 | 54,8  | 45,2 | 13,1  | 86,9 |
| X <sup>2</sup>        | 0,067  |      | 4,42  |      | 4,18  |      |
| df                    | 1      |      | 1     |      | 1     |      |
| p                     | .796   |      | .035  |      | .124  |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/3 = .0166$

Sexuell unzufriedene Frauen masturbieren häufiger um ausbleibende Orgasmen beim Sex mit einem Partner zu kompensieren als sexuell zufriedene Frauen (Tab.51 & 52). Bezüglich aller anderen Gründe zeigten sich keine signifikanten Unterschiede.

Tabelle 51 Mittelwertsvergleich Gründe für Masturbation und sexuelle Zufriedenheit

|  | Sex.<br>Zufriedenheit | M (SD)        | T    | df  | p    |
|--|-----------------------|---------------|------|-----|------|
| „Weil ich das Lustgefühl genieße“                              | 1 gering              | 84,21 (17,39) | -283 | 476 | .777 |
|  | 2 hoch                | 84,70 (20,11) |      |     |      |
| „Zur Stressreduktion“  | 1 gering              | 50,46 (35,43) | .348 | 476 | .728 |
|  | 2 hoch                | 49,30 (36,61) |      |     |      |
| „Weil ich keinen Sexualpartner habe“                           | 1 gering              | 34,67 (35,91) | .857 | 476 | .392 |
|  | 2 hoch                | 31,72 (36,05) |      |     |      |
| „Weil ich manchmal keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | 1 gering              | 36,91 (33,49) | 2,94 | 476 | .003 |
|  | 2 hoch                | 32,84 (32,84) |      |     |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

Bei den Items „Weil ich generell keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ ( $M_1 = 18,41$ ,  $SD_1 = 27,63$ ;  $M_2 = 7,91$ ,  $SD_2 = 15,95$ ;  $F = 64,85$ ,  $p > .001$ ) und „Weil ich oft keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ ( $M_1 = 29,08$ ,  $SD_1 = 32,53$ ;  $M_2 = 12,78$ ,  $SD_2 = 22,12$ ;  $F = 67,39$ ,  $p > .001$ ) zeigte der Levene-Test unterschiedliche Varianzen in den Gruppen an. So erfolgten die Einzelvergleiche mittels Welch-Test (Tab.52)

Tabelle 52 Mittelwertvergleiche: Gründe für Masturbation und sexuelle Zufriedenheit

|  | Sex.<br>Zufriedenheit | M (SD)           | F     | df1, | df2 | p     | d   |
|--|-----------------------|------------------|-------|------|-----|-------|-----|
| „Weil ich generell keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | 1 gering              | 18,41<br>(27,63) | 24,32 | 1    | 476 | <.001 | .46 |
|  | 2 hoch                | 7,91<br>(15,95)  |       |      |     |       |     |
| „Weil ich oft keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“      | 1 gering              | 29,08<br>(32,53) | 38,06 | 1    | 476 | <.001 | .58 |
|  | 2 hoch                | 12,78<br>(22,51) |       |      |     |       |     |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/2 = .025$

#### 4.1.9.7. Sexuelle Beeinträchtigung und Masturbation

Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Beginns und der Häufigkeit der Masturbation zwischen sexuell beeinträchtigten (SB) und sexuelle unbeeinträchtigten Frauen (SU). Frauen die unter einer sexuellen Beeinträchtigung leiden masturbieren nicht seltener oder in geringerer Variationsbreite der angewandten

Techniken als sexuell unbeeinträchtigte Frauen. Sie haben weder später im Leben angefangen zu masturbieren, noch haben sie das Gefühl häufiger oder seltener als andere Frauen zu masturbieren als sexuell unbeeinträchtigte Frauen (Tab. 53.)

Tabelle 53 Mittelwertsvergleiche Masturbation TSST

| Skala                 | Gruppe | M (SD)        | T     | df  | p    |
|-----------------------|--------|---------------|-------|-----|------|
| Beginn Masturbation   | SU     | 14,07 (6,48)  | -1,36 | 476 | .175 |
|                       | SB     | 15,13 (6,78)  |       |     |      |
| Hfgk. Tage /Monat     | SU     | 6,02 (5,83)   | 1,50  | 476 | .134 |
|                       | SB     | 4,99 (5,42)   |       |     |      |
| subjektive Häufigkeit | SU     | 38,25 (25,81) | 1,35  | 476 | .179 |
|                       | SB     | 34,25 (24,15) |       |     |      |
| Variationsbreite      | SU     | 7,07 (5,19)   | -0,67 | 476 | .500 |
|                       | SB     | 7,54 (9,75)   |       |     |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/4 = .0125$

Sexuell gestörte Frauen (TSST) empfinden signifikant häufiger Scham und Schuldgefühle bei der Masturbation. Der Unterschied bezüglich des Schönheitserlebens wird statistisch nicht signifikant, es zeigt sich jedoch eine deutliche Tendenz dahingehend, dass sexuell unbeeinträchtigte Frauen sich häufiger schön bei der Masturbation fühlen als Frauen, die unter einer sexuellen Beeinträchtigung leiden (Tab.54).

Tabelle 54 Gefühle bei der Masturbation und sexuelle Beeinträchtigung

|                | Schuld |       | Schön |       | Scham  |       |
|----------------|--------|-------|-------|-------|--------|-------|
|                | Ja     | Nein  | Ja    | Nein  | Ja     | Nein  |
| SU             | 6,6%   | 93,4% | 51,6% | 48,4% | 12,7%  | 87,3% |
| SB             | 14,6%  | 85,4% | 40,9% | 59,1% | 30,3%  | 69,7% |
| X <sup>2</sup> | 6,46   |       | 3,36  |       | 18,03  |       |
| df             | 1      |       | 1     |       | 1      |       |
| p              | .01    |       | .07   |       | <.001* |       |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/3 = .0166$

Sexuell belastete Frauen masturbieren häufiger, um ausbleibende Orgasmen beim Geschlechtsverkehr zu kompensieren, als sexuell unbeeinträchtigte Frauen. In allen anderen Gründen unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht voneinander (Tab. 55).

Tabelle 55 Mittelwertsvergleiche Gründe für Masturbation „Sexuelle Beeinträchtigung“

|  | Gruppe | M (SD)        | T     | df  | p      | d    |
|--|--------|---------------|-------|-----|--------|------|
| „Weil ich das Lustgefühl genieße“                              | SU     | 84,74 (18,33) | 0,75  | 476 | .453   |      |
|  | SB     | 83,09 (20,16) |       |     |        |      |
| „Zur Stressreduktion“  | SU     | 50,25 (36,17) | ,035  | 476 | .727   |      |
|  | SB     | 48,71 (36,42) |       |     |        |      |
| „Weil ich keinen Sexualpartner habe“                           | SU     | 33,69 (37,18) | -0,15 | 476 | .882   |      |
|  | SB     | 34,37 (36,67) |       |     |        |      |
| „Weil ich generell keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | SU     | 9,49 (27,51)  | -5,14 | 476 | <.001* | .79  |
|  | SB     | 31,74 (30,52) |       |     |        |      |
| „Weil ich oft keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“      | SU     | 15,75 (23,87) | -7,35 | 476 | <.001* | -.11 |
|  | SB     | 49,80 (27,79) |       |     |        |      |
| „Weil ich manchmal keinen Orgasmus mit meinem Partner bekomme“ | SU     | 31,54 (33,43) | -1,02 | 476 | .309   |      |
|  | SB     | 36,19 (35,57) |       |     |        |      |

$\alpha$  nach Bonferroni-Adjustierung =  $\alpha' = .05/6 = .008$

#### 4.1.10. Sexuelle Beeinträchtigung durch negative Erfahrungen

Die Korrelationsanalyse zeigt einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Störungsausmaß und der erlebten Belastung durch den sexuellen Missbrauch in der Kindheit und andere negative sexuelle Erfahrungen für die Gesamtstichprobe. Je größer das Ausmaß der erlebten Belastung desto größer ist die erlebte Beeinträchtigung. Dieser Zusammenhang lässt sich nicht zeigen, wenn die Gruppen der sexuell beeinträchtigten und der sexuell nicht beeinträchtigten Frauen getrennt analysiert werden. Es besteht des weiteren kein Zusammenhang zwischen der erlebten Belastung nach einer Vergewaltigung und der erlebten sexuellen Beeinträchtigung. (Tab. 56)

Tabelle 56 Pearson Korrelationskoeffizienten „Belastungen &amp; TSST“

|                                  | Störungsausmaß |       |     |
|----------------------------------|----------------|-------|-----|
|                                  | Gesamt         | SU    | SB  |
| Belastung durch Missbrauch       | .42**          | .16   | .20 |
| Belastung durch Vergewaltigung   | .03            | .03   | .08 |
| Belastung durch neg. Erfahrungen | .45**          | .36** | .15 |

\*\* p<.01; \*p<.05

Das Orgasmuserleben ist nur in einem sehr geringen Ausmaß mit der erlebten Belastung durch eine sexuelle Traumatisierung assoziiert. So zeigt sich ein signifikant

negativer Zusammenhang für die erlebte Belastung nach nicht näher benannten negativen sexuellen Erfahrungen und dem Orgasmuserleben für die Gesamtstichprobe und die Gruppe der sexuell nicht beeinträchtigten Frauen. Diese Ergebnisse zeigen sich jedoch nicht für die Belastung durch eine Vergewaltigung in der Kindheit. Sexueller Missbrauch in der Kindheit ist für die Gesamtstichprobe signifikant negativ mit dem Orgasmuserleben assoziiert, dieser Zusammenhang lässt sich nicht mehr finden, wenn die beiden Teilstichproben (SU & SB) getrennt analysiert werden (Tab. 57)

Tabelle 57 Pearson Korrelationskoeffizienten „Belastungen &amp; „Orgasmus“

|                                  | Skala „Orgasmus“ |        |      |
|----------------------------------|------------------|--------|------|
|                                  | Gesamt           | SU     | SB   |
| Belastung durch Missbrauch       | -.22*            | -.06   | -.23 |
| Belastung durch Vergewaltigung   | -.02             | -.02   | .21  |
| Belastung durch neg. Erfahrungen | -.27**           | -.21** | -.01 |

\*\* p<.01; \*p<.05

Auch für die Skala „Libido“ zeigen sich die negativen Zusammenhänge zwischen der erlebten Belastung durch sexuellen Missbrauch und andere negative Erfahrungen, mit Ausnahme von Vergewaltigung, nur für die Gesamtstichprobe bzw. für die unbeeinträchtigten Frauen, nicht jedoch für die sexuell beeinträchtigten Frauen (Tab. 58).

Tabelle 58 Pearson Korrelationskoeffizienten „Belastungen &amp; Libido“

|                                  | Skala „Libido“ |        |      |
|----------------------------------|----------------|--------|------|
|                                  | Gesamt         | SU     | SB   |
| Belastung durch Missbrauch       | -.32**         | -.16   | -.18 |
| Belastung durch Vergewaltigung   | -.02           | -.01   | .15  |
| Belastung durch neg. Erfahrungen | -.29**         | -.23** | -.01 |

\*\* p<.01; \*p<.05